

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung: Buchdruckerei Wilhelm Blanke, Hauptplatz Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet.

Beiträge sind erwünscht bis längstens 10., 20. und Letzten jeden Monates.

Die elektrische Beleuchtungsfrage in Pettau.

Von einem Fachmanne.

Zu der unter diesem Titel in der letzten Nummer Ihrer geschätzten Zeitung veröffentlichten Mittheilung möchte ich mir nachstehend einige Bemerkungen erlauben.

Es ist eine oft wiederkehrende Erscheinung, daß in dem Momente, wenn in einer Stadt die elektrische Beleuchtung eingeführt werden soll, sich plötzlich eine warnende Stimme — zumeist in Form eines „Eingekündet“ — vernehmen läßt, welche, hinweisend auf die noch möglichen Verbesserungen der Elektrotechnik, dringend vor Überstürzung warnt, ein Abwarten der oder jener Ausstellungen und Erfindungen anrathet und mit anderen Worten eine Verschleppung auf Jahre hinaus herbeizuführen trachtet. In Städten, wo das elektrische Licht mit Gas rivalisirt, ist in der That, welche den Namen des Einsenders in Dunkel hüllt, unschwer ein Actionär oder Beamter der betreffenden Gasanstalt zu erkennen; anders aber scheint es in diesem Falle — wo ja von Gas keine Rede ist, — zu sein; hier dürfte wirklich eine um das Wohl und Behe der Stadt Pettau besorgte Persönlichkeit gesprochen haben. und deshalb will ich es als Fachmann versuchen, in der Frage, ob es für Pettau zeitgemäß ist, gegenwärtig eine elektrische Anlage zu bauen, einige Bemerkungen zu machen.

Ich möchte zunächst darauf hinweisen, daß in der kurzen „Anmerkung der Schriftleitung“ der Pettauer Zeitung in wenigen Worten das Richtige gesagt ist. Daß auf dem großen Gebiete der Elektrotechnik — ebenso wie bei anderen Wissenschaften und Industrien — noch bedeutende Erfindungen zu erwarten stehen, ist ja uns allen klar; andererseits aber ist es sicher, daß die elektrische Beleuchtung von Städten in den

letzten Jahren einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat und daß diese Beleuchtungsart allen Anforderungen, die an eine vorzügliche Stadtbeleuchtung gestellt werden können, durchaus entspricht. — Alle Gutachten, welche in den letzten Jahren von vielen Städte-Verwaltungen an die hervorragendsten Autoritäten in diesem Sinne gestellt wurden, lauteten stets derart, daß jede Stadt-Vertretung beruhigt zur Errichtung einer Centrale schreiten könne.

Fassen wir nun in's Auge, was denn eigentlich bei den gegenwärtig in Gebrauch stehenden Städtebeleuchtungs-Anlagen verbessert werden soll und kann. Eine derartige elektrische Anlage besteht dem Wesentlichen nach aus den Dynamomaschinen, in welchen der elektrische Strom erzeugt wird, aus der Leitung, in welcher derselbe zum Consumenten transportiert wird, endlich aus den Glüh- oder Bogenlampen in welchen der elektrische Strom nutzbar gemacht wird. Daneben sind außer verschiedenen unwesentlichen Apparaten meist noch die sogenannten Accumulatoren, welche zur Aufspeicherung dienen sollen, in Verwendung.

Wir wollen diese einzelnen Theile getrennt für sich betrachten und nachsehen, ob eine Verbesserung derselben möglich und notwendig ist.

Also zuerst die Dynamomaschinen.

Die jetzigen Dynamomaschinen bester Construction haben einen commerciellen Wirkungsgrad von 93%, d. h. bloß 7% der gesammten auf die Dynamomaschine übertragenen Energiemenge gehen für Wärme, Reibung, Luftwiderstand u. verloren; die ganzen übrigen 93% werden aber in nutzbringenden elektrischen Strom umgewandelt. — Ziehen wir einen Vergleich mit anderen modernen Maschinen, so finden wir, daß die Dynamomaschinen eine bessere Ausnützung der Energie geben, als beispielsweise Dampfmaschinen, Kessel, Pumpen u. Die besten Dampfmaschinen geben einen

Pettauer Musikverein — Mozartfeier.

Die zum Vortrage bestimmten Tonschöpfungen Mozart's wurden derartig gewählt, daß sie, soweit es die vorhandenen Mittel und Kräfte zulassen, ein möglichst übersichtliches Bild von der Schaffensfähigkeit des dahingegangenen kunst- und melodienreichen Meisters gewähren sollen. Die Vortragsordnung enthält sowohl Vocal- als Instrumentalwerke. Unter den ersteren solche für gemischten Chor („Hostias“ und „Lacrymosa“ aus dem Requiem) und eines für Männerchor („Bundeslied“) unter den letzteren solche für einzelne Instrumente mit und ohne Begleitung und zwar die Phantasie für das Clavier in C-moll, ferner das Concert für die Violine und das Largo aus dem „Stadlerquintette“ für Cello und weiters ein Werk für das volle Orchester, die Symphonie in C-dur. Nicht vertreten sind die der lyrischen und hauptsächlich der dramatischen Weise angehörenden Tonschöpfungen für Einzelgesang. Das in dieser Richtung Versäumte nachzuholen bleibt dem in Zukunft zu gründenden Pettauer Operntheater überlassen. Mozart's Schaffensfähigkeit wurde der Zeit nach in folgende fünf Ab-

schnitte getheilt: I. Periode 1761—1767, Knabenversuche; II. 1768—1773, Mozart der Jüngling; III. 1774—1780, der junge Mann; IV. 1781—1784, der gereifte Mann; V. 1785—1791, höchste Blüte. Hienach gehört das Violinconcert (comp. 1776) der III., steht die Symphonie (comp. 1780) an der Grenze der IV., während die Phantasie (comp. 1785) das Largo (1789) und die Stücke aus dem Requiem (comp. 1791) der letzten Schaffensperiode des Meisters angehören. Somit erscheinen die einzelnen Stücke zugleich als Marksteine der Entwicklung des Mozart'schen Genius. Freilich haben schon die Erstlingswerke des Meisters bereits einen derartigen Grad von formeller Vollendung, daß die einzelnen Stufen der Fortentwicklung sich in kaum merkbarer Weise von einander abheben. Mozart hat bekanntlich seinen Schwanengesang, das Requiem, nicht vollständig zu Ende gefungen. Mitten in der Arbeit ereilte ihn (5. December 1791) der Tod und das zum Theil ausgeführte, zum Theil nur entworfenene Werk wurde von Mozart's Schüler Süssmayer zu Ende geführt. Das „Hostias“ ist das letzte Stück, welches noch vollständig von Mozart's Hand herrührt, ist somit seine letzte Composition. Das

commerciellen Wirkungsgrad von 85, höchstens 90%, gute Kessel von etwa 80%, Pumpen von etwa 80—90%, also alle weniger als Dynamomaschinen, und doch ist es Niemandem eingefallen, mit der Anwendung der Dampfmaschinen, Kessel oder Pumpen zu warten, bis deren Wirkungsgrad um einige Prozente höher wird, vielmehr haben alle bereits eine ganz enorme Verbreitung gefunden.

Man sieht auch aus obigen Ziffern, dass wesentliche Verbesserungen durch öconomischer wirkende Dynamomaschinen für die elektrische Beleuchtung kaum zu erwarten stehen, da man höchstens durch größeren Materialaufwand, d. h. höhere Kosten um ein paar Prozente steigen kann, was aber praktisch ohne jede Bedeutung ist. Höher als 95% wird man wohl kaum kommen, da 5% immer durch die verschiedenen Widerstände verloren gehen werden. Man ist also praktisch bei den Dynamomaschinen an der Grenze des Erreichbaren angekommen; hier gibt es in Bezug auf den Wirkungsgrad nichts mehr zu verbessern und was die Haltbarkeit, Solidität und Ausföhrung anbelangt, ist es ja allbekannt, welche großen Fortschritte da gemacht worden sind und welche Vollkommenheit die modernen Dynamos erreicht haben.

Was die Verluste in den Leitungen anbelangt, so sind selbe jetzt, wo man hohe Spannungen verwendet, ohnehin auf ein Minimum beschränkt; man verliert bei einer weit ausgedehnten Centralstation nur wenige Prozente; beispielsweise dürfte der maximale Leitungsverlust bei dem Pettauer Elektrizitätswerk 5% von der Centrale bis zur letzten Lampe nicht übersteigen.

Also auch bei den Leitungen ist praktisch nichts zu verbessern. Ebenso erreichen die Transformatoren einen commerciellen Wirkungsgrad von über 95%, weshalb auch da irgend eine Bemöhung, den Nuzeffect um die restlichen paar Prozente zu erhöhen, ohne wesentlichen Erfolg wäre.

Betreffs der Accumulatoren kann man allerdings einwenden, dass dieselben noch nicht genügend ausprobiert sind und noch unbefriedigende Resultate aufweisen, jedoch bildet die Anwendung von Accumulatoren für Elektrizitätswerke überhaupt und speziell für kleine Städte schon wegen ihrer hohen Anschaffungskosten keine Nothwendigkeit.

Wir kommen nun zum letzten der hauptsächlichsten Bestandtheile eines Elektrizitätswerkes, das sind die Glöh- und Bogenlampen. Was diese anbelangt, hat der Herr Einsender, resp. Gewährsmann vollkommen Recht, jedoch ergibt sich gerade aus diesem Punkte die Schlussfolgerung, dass der Bau eines Elektrizitätswerkes jetzt ebenso zeitgemäß ist, als beispielsweise in 10 Jahren.

Die heutigen Glöh- und Bogenlampen nützen die Energie, welche ihnen in Form von electricischem Strom zugeführt wird, für die Erzeugung von Licht noch sehr ungünstig aus. Forschungen des bekannten Gelehrten auf diesem Gebiete, Michols,

haben ergeben, dass bei der Bogenlampe bloß 10% bei der Glöhlampe gar nur etwa 1% der zugeführten electricischen Energie zur Lichterzeugung verwendet werden. Man ersieht also hieraus dass — ebenso wie in der Erzeugung und in dem Transporte des electricischen Stromes wenig oder praktisch gar nichts zu verbessern ist — in der Ausnützung des electricischen Stromes in den Verbrauchs-Apparaten, d. i. in den Glöh- und Bogenlampen ein ungeheueres Feld für Verbesserungen und Erfindungen sich eröffnet. Thatsächlich ist auch die große Zukunft des electricischen Lichtes in diesem Umstande gelegen und es ist gegenwärtig eine bedeutende Zahl tüchtiger Männer mit Versuchen in dieser Richtung emsig beschäftigt. Wir wollen zum besseren Verständnis einige praktische Ziffern sprechen lassen.

Noch vor wenigen Jahren konnte man mit 1 Pferdekraft bloß 5—6 16-kerzige Glöhlampen produzieren, heute kann man mit 1 Pferdekraft bereits 10—12 solcher Glöhlampen erzeugen und gegenwärtig wird an bedeutenden Verbesserungen der Glöhlampen gearbeitet, durch welche man binnen kurzem im Stande sein wird, mit 1 Pferdekraft 20 solcher Glöhlampen zu speisen. Welche Folgen diese Fortschritte haben, liegt klar auf der Hand. Ein Elektrizitätswerk, dessen Maschinen, Leitungen, Hausinstallationen u. beispielsweise für 500 Glöhlampen, welche per Stück 70 fr. bis 1 fl. kosten, gebaut wurde, wird dadurch mit einem Schlage in den Stand gesetzt, ohne weitere Umänderung doppelt so viel, d. h. 1000 Lampen zu speisen. Eine Leitung, die früher für 20 Lampen hinreichte, genügt dann für 40 Lampen, eine Maschine für 100 Lampen z. B. für 200 u. s. f.; naturgemäß wird aber dann auch der Brennpreis bloß etwa die Hälfte betragen. Dabei steht es zu hoffen, dass man es in nicht zu langer Zeit erreichen wird, mit 1 Pferdekraft statt 20 ebenso 30, 50 oder mehr Glöhlampen zu speisen und hierin liegt die große Zukunft der electricischen Beleuchtung.

Man sieht hieraus leicht, dass durch eine derartige spätere Verbesserung der Lampen ein bereits bestehendes oder jetzt in Bau begriffenes Elektrizitätswerk nicht nur nicht entwerthet wird, sondern dass alle Elektrizitätswerke, gleichviel ob sie schon lange bestehen oder z. B. erst in 10 Jahren gebaut werden, in gleicher Weise davon ihren Nuzen und zwar einen ungeheueren Nuzen haben. Ich hoffe, dass diese einfachen Erörterungen zur Klärung über die fortwährenden Schlagworte der „Verbesserung“ und des „Wartens“ beitragen werden.

Dass die Städte diese Anschauung theilen, sieht man an der bedeutenden Verbreitung der electricischen Städtebeleuchtungs-Anlagen seit den letzten Jahren. Von Amerika, in welchem wohl wenige Städte ohne electricische Beleuchtung sind und wo bereits weit mehr Elektrizitätswerke als Gasanstalten existieren, nicht zu reden, steht der Bau von electricischen Centralen in den meisten Städten Europas gegenwärtig auf der Tages-

„Lacrymosa“ wurde früher vollendet. Die Symphonie besteht aus drei Sätzen, ist von würdevollem Charakter, fesselnder Melodik und wirksamer Instrumentation. Das Violinconcert in Es ist eine der hervorragendsten derartigen Compositionen von Mozart. Über die Phantasie für Clavier schreibt der berühmte Mozartbiograph Otto Jahn III 384: „Die Stimmung, welche sich in den beiden ersten Tacten des Adagio ausspricht, ist in der ganzen Phantasie festgehalten: ein trüber Ernst, der fragend und zweifelnd, kämpfend und ringend nach Befreiung von einem schweren Druck, nach Klarheit und Befriedigung strebt, ohne dieselbe durch sanften Trost oder muthiges Widerstreben ganz gewinnen zu können und am Ende nach vergeblichen Anstrengungen sich in sich selbst verschließt.“ Das Bundeslied, dessen Veranlassung und Entstehungszeit unbekannt ist, vertont ein wirkungsvolles Gedicht in edler Feierlichkeit. Im Larghetto für Violoncello entwickelt Mozart die ganze süße Lieblichkeit seiner melodischen Erfindung. Über das Requiem schreibt D. Jahn: „Faßt man den Teil des Requieums in's Auge, welcher von Mozart entschieden herrührt, so wird man nicht anstehen, diesem Werke dieselbe Höhe künstlerischer Vollendung

zugestehen, welche Mozart in den größten Schöpfungen seiner letzten Jahre erreicht hat. Es offenbart uns dieselbe Tiefe der Empfindung, denselben Adel der Schönheit, dieselbe Meisterschaft der Form, welche durch die vollkommene genüthliche und künstlerische Versenkung in die besondere Aufgabe eine eigenthümliche Schöpfung hervorgebracht haben.“ Hiller in Leipzig schrieb sich mit eigener Hand die Partitur ab und schrieb auf den Titel: „opus summum viri summi.“ Diesen Worten ist weiter nichts beizusetzen.

Der gemischte Chor wird in einer Stärke von über 40 Sängern, das Orchester in einer solchen von über 30 Mitgliedern unter der Leitung Herrn Dir. Schmidt's und nach wochenlangem eindringlichem Studium seinen Aufgaben gewiß gerecht werden. Für den Erfolg der Einzelvorträge bürgen die bisherigen Leistungen der sie ausführenden Herren: Director Schmidt, Suchsland und Haring. Auch der Männergesangsverein wird mit einer wohlvoorbereiteten Leistung vor die Öffentlichkeit treten.

Das schwungvolle Festgedicht endlich wird, von Herrn Baron Hans Falke-Bilienstein gesprochen, seine Wirkung gewiß nicht verfehlen.

ordnung und jeden Tag fast liest man in Fachzeitschriften von der Errichtung solcher Werke. Namentlich sind es die kleineren Städte ohne Gas, welche so häufig den Sprung von Petroleum zum elektrischen Licht thun und stets ihren Vortheil dabei finden. Solche kleine Städte mit Petroleumbeleuchtung können das auch ohne weiteres thun, während die Städte mit Gasbeleuchtung durch Verträge oft für längere Zeit noch an das Gas gebunden sind; letzterer Umstand war auch bisher der hauptsächlichste Hemmschuh gegen die Einführung der elektrischen Städtebeleuchtung; hiezu kam noch der begreifliche Kampf der Eigenthümer der Gasanstalten, welche sich natürlich durch das elektrische Licht geschädigt fühlen. Es wurden die verschiedensten Motive gegen das elektrische Licht angeführt und man vergaß darüber die seit Jahrzehnten angehäuften, ganz ungeheuerliche Statistiken der infolge des Gebrauches von Leuchtgas und Petroleum herbeigeführten entsetzlichen Brand- und Unglücksfälle.

Allein es ist ein leichter Kampf, den das elektrische Licht gegen die alten Beleuchtungsarten führt, denn wer könnte seine außerordentlichen Vorzüge, seine fast vollständige Gefahrllosigkeit, seine Schönheit, Zurechnung und Bequemlichkeit, dann aber vor Allem auch seine eminenten hygienischen Vorzüge, die es zu einem Wohlthäter der Menschheit machen, bestreiten. Ziemlich viel wird jetzt auch von der Druckluft gesprochen und publiziert. Es ist dies auch eines jener Schlagworte, welche derzeit öfters angewendet werden, wenn es gilt, gegen die Errichtung elektrischer Beleuchtungs-Centralen etwas zu sagen. Für Pettau wird wohl Niemand — auch nicht die Druckluftgesellschaft selbst — im Ernste eine Druckluftcentrale planen, denn in Pettau wird hauptsächlich elektrische Beleuchtung gebraucht und nicht Druckluft, resp. motorische Kraft. Ich will aber jedenfalls auch hierüber einige Worte sagen.

Eine Druckluftanlage soll zur Kraftvertheilung dienen; eine Dampfmaschine treibt dabei einen Compressor, die comprimirt Luft wird vermittelst Rohre durch die Stadt gepreßt und treibt im Hause des Consumenten wieder einen Compressor, also den Secundär-Motor. Will man elektrische Beleuchtung haben, so muß man erst durch einen solchen Compressor wieder eine Dynamomaschine antreiben; es involviert also dieses System, was elektrische Beleuchtung anbelangt, jedenfalls eine ganz unmotivierte Complizirtheit gegenüber der elektrischen Centralstation, abgesehen von den großen Energie-Verlusten, welche aus den verschiedenen Umwandlungs-Prozessen resultieren.

Aber auch in Bezug auf die elektrische Kraftübertragung, also ihr eigentliches Gebiet, steht die Druckluft-Übertragung weit hinter der ersteren zurück. Zunächst in Bezug auf den Wirkungsgrad. Bei einer Druckluft-Anlage beträgt der Wirkungsgrad etwa 61%, bei einer elektrischen Kraftübertragung, z. B. mittelst der projectierten Pettauer elektrischen Centrale, würde der Wirkungsgrad etwa 77% betragen.

Dabei ist der Elektromotor das Ideal einer Kraftmaschine, während der Luftmotor, in Bau und Wirkungsweise den Dampfmaschinen gleich, dessen Vorzüge nie erreichen wird. Auch ist es gewiß kein Vortheil der Druckluftmotoren, daß sie bei über 4-pferdekräftigen Maschinen einer separaten Heizungsanlage bedürfen.

Es hätte also absolut keinen Sinn, für Pettau an eine Druckluftcentrale zu denken, abgesehen davon, daß dieses System es bisher nirgends zu einem halbwegs günstigen finanziellen Resultat gebracht hat und — wenn überhaupt — höchstens für Kraft — und nicht Lichtvertheilung — in großen Städten angewendet werden könnte.

Ich möchte zum Schluß noch meiner Ansicht dahin Ausdruck geben, daß ein Elektrizitätswerk für Pettau mit etwa 40000 fl. ganz gut hergestellt werden kann. — Auch die Kosten der Leitungen in die Gebäude sammt Inneneinrichtung, welche Auslagen die einzelnen Consumenten treffen, sind nicht so bedeutend, und wäre dafür mit etwa 12 fl. per Lampe ein genügend hoher Betrag angelegt.

Ich habe mich über Wunsch eines mir befreundeten Mitgliedes des Pettauer Bauvereines, meine Ansicht über das „Eingefendel“ in voriger Nummer zu äußern, hierzu umsomehr verpflichtet gefühlt, als ich weiß, wie schwer es einem nicht fortwährend auf diesem Gebiete arbeitenden Nicht-Fachmanne

ist, sich bei der Menge der jetzt in die Welt gesetzten Schlagworte zurechtzufinden und sollte es mich freuen, etwas zur Aufklärung über dieses Thema beigetragen zu haben.

Ein Fachmann.

Pettauer Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch den 2. März wurde die diesmonatliche ordentliche und öffentliche Gemeinderathssitzung abgehalten. Zu derselben waren nur 12 Gemeinderäthe erschienen. Abwesend waren die Herren Behrbalk, Kasimir, Löder, Martinek, Sellinschegg und Wibmer. — Die Sitzung wurde um 1/4 Uhr Nachmittag vom Herrn Bürgermeister Eckl eröffnet. Herr Stadtamtsvorstand Hein verlas die Protokolle der letzten ordentlichen Gemeinderathssitzung vom 3. v. M. und der außerordentlichen Gemeinderathssitzung vom 11. v. M. Beide Protokolle wurden genehmigt. Über das Ansuchen des Baumeisters Herrn Franz Celotti um Bewilligung der Mauthfreiheit für die Fuhrleute zum Drauferschußbaue berichtete für die III. Sektion Herr Schwab. Der Sectionsantrag befürwortete die Mauthfreiheit aller Baufahrten der am linken Draufser wohnenden Fuhrleute. Herr Drnig sprach dafür, daß nur die leeren Fuhrwerke frei sein sollen, nicht aber andere, besonders die Steinfuhren, da durch dieselben die Brücke sehr leiden würde, also die Einhebung der Mauthgebühr genügend begründet sei. Herr Murschey befürwortete auch die Freigabe jener Fuhren, welche Werkzeuge oder Bauholz enthalten. Herr Schwab brachte das Ansuchen zur Verlesung, worauf der Sektionsantrag angenommen wurde. — Über den Amtsvortrag wegen Vergebung des Stadttheaters für die Winterperiode 1892/3 berichtete für die I. Sektion Herr Kaiser. Der Sektionsantrag, das Stadttheater unter den üblichen Bedingungen (300 fl. Unterstützung und Beistellung der Beheizung) für die Monate November und Dezember 1892 und Jänner 1893 auszusprechen und den Mehrertrag aus der Veräußerung der Logen ebenfalls dem Theaterdirector zuzuwenden, wurde angenommen und dem Verlangen des Hrn. Drnig, in der Konkursauschreibung hervorzuheben, daß bisher immer ein solcher Mehrertrag erzielt worden ist, zugestimmt. — Die Mittheilung des Herrn Bürgermeisters Eckl über die Verfügung der Südbahndirection bezüglich der Beleuchtung der Zufahrtsstraße zum hiesigen Bahnhofe wurde zur Kenntnis genommen. Darnach hat die Südbahndirection die Zuschriften vom 21. November v. J. und 2. Jänner d. J. dahin beantwortet, daß eigentlich nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes vom 28. März 1877 für die Beleuchtung die Gemeinden selbst zu sorgen haben, daher sie nur unter Vorbehalt gegen Widerruf bloß für die Winterperiode (Oktober bis März) durch das Bahnamt für die Beleuchtung der Zufahrtsstraße sorgen lassen werde. Herr Drnig ersuchte daher den Herrn Bürgermeister Eckl, in den Sommermonaten an regnerischen oder bewölkten Tagen die Beleuchtung durch die Stadtgemeinde von 1/2,9 Uhr abends bis 2 Uhr nachts anzuordnen. — Herr Murschey berichtete für die II. Section über die Vergebung der Zimmermannsarbeiten bei der Herstellung des Brückenjoches. Darnach wurden die Herren W. Kujela, Josef Wressnig und Johann Wressnig am Rann aufgefordert, Offerte einzureichen. Da aber in der Section auch die Frage aufgeworfen wurde, ob bei derlei Arbeiten bloß städtische Meister berücksichtigt werden sollen, konnten sich die Sektionsmitglieder auf kein Offert einigen. Die 3 Offerte wurden daher vom Herrn Magun zur Verlesung gebracht und nach einer ausführlichen Auseinandersetzung, an der sich auch die Herren Steudte, Drnig, Schwab und Dr. von Fichtenau betheiligten, das billigste Offert des Herrn Johann Wressnig am Rann angenommen. — Über das Ansuchen des landwirtschaftlichen Vereines in Pettau an den Gemeinderath um Beitritt als Vereinsmitglied berichtete für die III. Sektion Herr Futter und wurde der Sektionsantrag, diesem Vereine als Gründer ein für alle Male mit 25 fl. beizutreten, angenommen. — Das Kaufsanbot des Herrn Jakob Matzun für die städtische Grundparcelle Nr. 252

(gewesene Lehmgrube) um 100 fl., worüber Herr Murschek für die II. Sektion hätte berichten sollen, mußte vertagt werden, weil nach dem Abtreten des Herrn Magun der Gemeinderath beschlußunfähig gewesen wäre. Unter allfälligen Anträgen theilte Herr Bürgermeister Eckl mit, daß der industrielle Club in Wien eine Witschrift an das Abgeordnetenhaus übermittelt und ersucht habe, dem in der Witschrift ausgedrückten Wunsche wegen der Einführung der mitteleuropäischen Zeit zuzustimmen. Hierbei wurde auch zur Sprache gebracht, daß die hiesige Stadthurmuhre oft von der richtigen Zeit abweiche. Herr Bürgermeister Eckl hat eine Regulierung derselben zugesagt. Nachdem noch das Protokoll der Armenrathssitzung vom Herrn Bürgermeister Eckl verlesen und genehmigt wurde, ersuchte Herr Schwab das Baukomité, mit dem Mauthausbau möglichst bald zu beginnen und die übrig gebliebene Ruine baldigst abzutragen. Die Herren Murschek und Matzun verwiesen auf die ungünstige Witterung. Schließlich verlangte Herr Dr. Fichtenau den Bericht über die erfolgte Prüfung der Gemeinde-Rechnungen. Dieser Bericht wurde für die nächste Gemeinderathsitzung zugesagt und hierauf Herr Steudte an Stelle des Herrn Strohmayr in die Militärtag-Bemessungskommission gewählt. Die Sitzung wurde um 1/5 Uhr nachmittags geschlossen.

Bei der außerordentlichen Gemeinderathssitzung vom 9. d. M. waren anwesend der Herr Bürgermeister Ernst Eckl, dessen Stellvertreter Herr Dr. v. Fichtenau, die Gemeinderäthe Herren Murschek, Magun, Kasimir, Löder, Gutter, Machalka, Steudte, Kollenz, Behrbalk, Fürst, Ormig. Abwesend die Herren Martinel, Schwab, Sellinschegg. In Erledigung des Gesuches des Bettauer Bauvereines um Gewährung einer Subvention von 3000 fl. behufs Anschaffung eines neuen Dampfkessels beantragt die Section I. und III. durch den Referenten Herrn Dr. von Fichtenau, dem Bauverein resp. der Badeanstalt 150 fl. zu spenden. Als Gegenleistung wären Bäder (ohne Wäsche) an unbemittelte Studenten und Stadtarme zu verabreichen. Referent führt aus, die Gemeinde sei nicht in der Lage, 2- bis 3000 fl. zu geben und müßte eine Wählerversammlung einberufen werden, auch glaube er, daß der Bauverein sich das Geld selbst werde verschaffen können. Herr Kasimir als Zahlmeister des Bauvereines bedankt sich für das Almosen resp. Spende, betont jedoch, daß, wenn man 2-3000 fl. brauche, nicht mit 150 fl. gebient sein könne. Die Mitglieder hätten ohnedies Opfer gebracht und könne wohl Niemand verlangen, daß man persönlich für den Betrag eintreten soll, indem die Realität schon hypothekarisch belastet sei. Weiter berichtete Herr Kasimir über den Antheilsstand, Einnahmen und Ausgaben des Vereines und beantragt, durch eine frühere Besprechung mit Herrn Dr. v. Fichtenau auf die Idee gebracht, die Stadtgemeinde möge jetzt 2000 fl. und dann alle Jahre 500 fl. oder auch weniger geben, so daß nach einer Reihe von Jahren die Gemeinde in den Besitz des Bades käme. Sollten sich Binsen aus dem Betriebe ergeben, so würde solche auch die Gemeinde bekommen, gleich den Mitgliedern. Herr Kollenz unterstützte diesen Antrag und wird dann von Herrn Dr. v. Fichtenau bemerkt, daß in diesem Sinne keine Abstimmung erfolgen könne, laut der seinerzeitigen Entscheidung der Stadthalterei. Die Herren mögen mit dem Betrage zufrieden sein, der von der Section beantragt wurde, es würde sich später ein Weg finden, um im Sinne des Antrages Kasimir vorgehen zu können. Herr Gutter spricht ebenfalls für den Sektions-Antrag. Nachdem noch Herr Bürgermeister Eckl einige Male für den Sektions-Antrag gesprochen, wurde endlich zur Abstimmung geschritten und derselbe angenommen. In Betreff des projektierten Villenbaues des Herrn Ormig wurde beschlossen, von der Genie-Direction die seinerzeit anlässlich des Baues der Pulvermagazine eingegangenen Verträge einzufordern, um sonach weitere Beschlüsse fassen zu können.

(Kostüm- und Maskenball des Bettauer Verschönerungs-Vereines.) Der 29. Februar hat also den Bettauern nach langer Zeit wieder einmal einen Maskenball gebracht. Aus diesem Anlasse pilgerte an diesem Abende ein großer Theil

der Stadtbewohner theils maskirt, theils kostümirte, theils in Balltoilette auf die Schießstätte. Die Masken und ein Theil der Kostümirten wurde hier von den Herren Berko und Hofmann in ein von der Frau Khyela freundlich zur Verfügung gestelltes Zimmer geführt, um sich daselbst zu dem programmäßig festgesetzten Maskenzuge zu versammeln. Der übrige Theil der Ballbesucher hatte sich aber unterdessen in den Saal und seine Nebenräume begeben, wo sich bald ein äußerst reges Leben entwickelte und allseits dem angekündigten Festzuge mit großer Spannung entgegengesehen wurde. Schon vor halb 9 Uhr kündigte der Stationsvorstand Herr Kasimir die Ankunft des Eröffnungs-Festzuges der neuen Bahn Purkla-Bettau-Krapina an und forderte die äußerst zahlreich anwesenden Ballbesucher auf, rechtzeitig Fahrkarten zu lösen, um mit diesem Zuge die Weiterfahrt nach Krapina antreten zu können. Diese Aufforderung blieb aber glücklicherweise ohne Erfolg. Leider konnte der programmäßig von Purkla abgelassene Festzug infolge des großen Zudranges des reisenden Publikums nicht rechtzeitig eintreffen, daher der von den Herren Berko und Hofmann geführte Maskenzug unliebsamer Weise mit dem Einmarsche in den Saal etwas warten mußte. Gegen 9 Uhr zeigte endlich das Signal das baldige Eintreffen des Bahnzuges an und nach wenigen Minuten war der mit großem Jubel begrüßte Eröffnungs-Festzug unter infernalischem Spektakel in den Tanzsaal eingefahren. Der erste festlich decorierte Wagon war von Mitgliedern des Bahn-Verwaltungsrathes occupiert, deren schwierige Aufgabe es war, mittelst verschiedenartiger Instrumente (Blechdeckel, Sauerbrunnflaschen etc.) das Geräusch eines regelrechten Eisenbahnzuges zu produzieren. Der zweite Wagon war für Passagiere bestimmt; leider scheinen die Persönlichkeiten des Maschinführers (Herr Wilh. Skubiz) und des Conducteurs (Herr Emil Bouk) trotz ihres vertrauenswürdigen Äußeren nicht die nöthige Gewähr für die Sicherheit des Betriebes geboten zu haben, da nur ein wagemüthiger Passagier die Reise mitmachte. Locomotive wie Waggons giengen aus der leistungsfähigen Fabrik der Firma R. Geringer hervor und verdienen selbe alle Anerkennung. Unmittelbar an den Eisenbahntrain schloß sich der aus etwa 20 Paaren zusammengestellte Maskenzug an. Derselbe rief allseitige Bewunderung und gerechtes Erstaunen hervor und wurde ebenfalls stürmisch begrüßt. Raum war der schöne Maskenzug in den Tanzsaal eingezogen, drängte alles nach und in kurzer Zeit war der Saal detart überfüllt, daß sich bald Niemand rühren konnte. Diesen für Fotografen sehr schätzbaren Augenblick hat der im Orchesterraume weilende Hoffotograph Herr Johann Winkler zu einer Momentaufnahme des ganzen Festzuges ausgenützt und können wir unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Aufnahme sehr gelungen ausgefallen ist. Aber auch unser Schriftleiter hat diese Pause benützt, um sich den ganzen Festzug gehörig ansehen und den Lesern über denselben berichten zu können. Sämmtliche Costüme waren äußerst geschmackvoll und originell und sind insbesondere aufgefallen: Zwei feiche Wäschermädel (Fräulein Khyela und Schauer), eine Schottin (Fräulein Magun), eine Polin (Fräulein Pani Krainz), ein Kabe (Frau Matiaschitsch), eine Türkin (Frau Geringer), eine Sonnenblume (Frau Capek), eine Rocodame (Frau Leposcha), ein Schneeball (Fräulein A. Hickl), eine Spielkönigin (Fräulein Anna Winkler), ein Rauchfanglehrer (hat sich nicht demaskirt), endlich zwei allerliebste „Zuckerln“ (Fräulein Thekla Ferisch und Justa Krainz.) Von männlichen Kostümen erwähnen wir einen prächtigen Königsleutenant (Herr Leposcha), einen gut genährten Koch (Herr Maritschitsch), endlich einen schmucken Ritter mit Feder geschmücktem Barrett (hat sich nicht demaskirt.) Wir verwahren uns ausdrücklich und feierlich dagegen, hiemit einen wegen des beschränkten Raumes unthunlichen erschöpfenden Bericht über all' die schönen und eigenartigen Costüme geliefert zu haben, die das Auge erfreuten und erwähnen nur noch eine sehr originell maskierte Bizeunerin, die eifrigst bestrebt war, ihre massenhaft vorrätigen Fatschinder kinderlosen Chemannern anzuhängen. Nach erfolgter fotografischer Aufnahme fuhr der Bahnzug nach Krapina ab, worauf sich auch der Maskenzug

auflöste. Glücklicherweise war trotz des großen Zulaufes kein Unglücksfall zu verzeichnen, ein Beweis von der vorzüglichen Schulung des gesamten Bahnpersonales. Erst nach der Abfahrt des Bahnzuges und nach der Auflösung des Maskenzuges also ziemlich spät, konnte der eigentliche Ball in seine Rechte treten. Doch dauerte es längere Zeit, bis sich ein regeres Tanzleben entwickelte. Die Überfüllung des Saales die durch die große Neugierde, welche viele unerkannt gebliebene Masken lange Zeit bei dem größten Theile des Ballpublikums wach erhielten, verschuldet wurde, war einem flotten Tanzvergnügen nur zu sehr hinderlich. Erst die erste Quadrille erwirkte die wünschenswerthe Räumung des Saales. Über den weiteren Verlauf des Balles können wir nur berichten, daß die fröhliche Stimmung die ganze Nacht anhielt und dem Tanze bis zum Schluß (6 Uhr Früh) fleißig gehuldigt wurde. Ziemlich spät erschienen noch ein Teufel und zwei Harlekins, die durch ihre Schlagfertigkeit und ihr sicheres Auftreten ebenso wie fünf ganz gleich maskirte Herren viel zur Belebung des Maskengetriebes beitrugen. Eine nähere Beschreibung verdient das Kostüm des Herrn Geringer, das mit schwungvollen Zeichnungen versehen war, welche in launigen Versen den Stand des deutschen Vereinshauses, die Frage wegen Einführung des elektrischen Lichtes und den Bahnbau kennzeichneten. Vielseitige Bewunderung erregte das im Rauchzimmer eingeführte neue elektrische Licht, installiert von unserem heimischen Elektrotechniker Herrn Johert; Sensation dürfte in Fachkreisen die geniale Erfindung dieses Herrn erregen, der für die Glühlichtlampen einfach — Sauggläschen verwendete, eine Erfindung, die sich hoffentlich unser „elektrisches“ Comité zu Nuze machen wird. Auch die allseits ausgeschlagene Kundmachung über die Lokalbahn Krapina-Pettau wurde beifällig aufgenommen, daher wir uns nicht versagen können, einiges aus dieser Kundmachung hier im Wortlaute zu veröffentlichen:

Lokalbahn Krapina-Pettau.

Auszug aus der Fahr-Ordnung:

§ 10. Das Mitnehmen von kollosser Affen (simia colossalis) ist auf der Strecke Pettau-Neukirchen strengstens untersagt, auch die Beförderung dieser Thiere wird zurückgewiesen.

§ 26. Der Betrieb beruht auf dem elektrischen Gleichstromsystem und dem amerikanischen Humbug-System (eigene Fortbewegung der Passagiere.) Letztere haben mit dem Zuge gleichen Schritt zu halten.

Auszug aus der Betriebsordnung:

§ 6. Das Maschinenpersonale ist strenge beauftragt, möglichst langsam und vorsichtig zu fahren.

§ 10. Bei allfälliger Grobheit des Conducteurs wollen die p. t. Passagiere ihre Beschwerden bei der unterzeichneten Direction vorbringen.

Auszug aus dem Gütertarif:

VI. Lasten von Vereinen, Corporationen u. werden frachtfrei expedirt.

X. Sämmtliche Baumaterialien für das „deutsche Vereinshaus“ werden frachtfrei befördert, falls der Bau in der ersten Hälfte des kommenden Jahrhunderts ausgeführt wird.

Auszug aus den Statuten der Actiengesellschaft „Lokalbahn Krapina-Pettau.“

§ 6. Der Verwaltungsrath hält gleich dem seinerzeitigen Bahnbau-Comité alljährlich höchstens eine Sitzung ab, in derselben kommen nur jene Gegenstände zur Verhandlung, welche auf der Tagesordnung stehen.

§ 37. Der ganze Reingewinn ist als Dividende unter den Actionären zu vertheilen, für öffentliche Zwecke, insbesondere Verschönerungsvereinen darf keine Unterstützung gewährt werden.

§ 79. Eine Abstimmung und Beschlußfassung kann nur dann stattfinden, wenn dieselbe vom Rechtsstandpunkt aus begründet erscheint.

In der Raßstunde ließen sich die zwei feischen Wäschermädeln über besonderes Ersuchen eines Comitemitgliedes als Gottscheerinnen verwenden und haben als solche eine bedeutende Reineinnahme erzielt, wofür ihnen im Namen des Festkomité

der beste Dank ausgesprochen wird. Um das Gelingen des Festes haben sich insbesondere die Herren Wilhelm Skubitz und Rudolf Geringer hervorragend verdient gemacht, daher auch ihnen die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen werden muß. Der Verschönerungs-Verein kann mit dem Verlaufe dieses Ballfestes zufrieden sein und wird hoffentlich im nächsten Fasching wieder ein ähnliches Fest veranstalten. Schließlich sei noch der Thatsache Erwähnung gethan, daß das Tanzvergnügen sich viel reger hätte gestalten können, wenn die vielen umstehenden Tänzer von den Herren des Vergnügungs-Comité hiezu mehr angeeifert worden wären.

(Sparkasse Friedau.) Die Friedauer Sparkassa hat den Zinsfuß für Spareinlagen von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$ und jenen für Wechselkompt von 8 auf 7% vom 1. Juli 1892 an herabgesetzt.

(Hundekontumaz aufgehoben.) Die über die Gemeinden Stadtbürg, Kartschowina, Nagosniß, Tristeldorf, Janschendorf und Wurmberg seinerzeit verhängte Hundekontumaz wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau wieder aufgehoben.

Bermischte Nachrichten.

(Zur letzten Rede des deutschen Kaisers Wilhelm II.)

Ein Freund des alten Curfes hatte dieser Tage zu Füßen des Reiterstandbildes des Grafen Bismarck, das einen Theil des Leipziger Siegesdenkmals bildet, einen Zettel mit folgenden Versen niedergelegt:

„Lieber Bismarck steig hernieder,
Und regiere Du doch wieder,
Laß Caprivi lieber reiten
Jetzt bei diesen schlechten Zeiten!“

(Auch ein Maskenball.) Ein merkwürdiger Maskenball fand diesertage in den Festsälen des Vereinshauses der jungen Kaufleute Berlins statt. Die Berliner Taubstummen hielten daselbst ihr Wintervergnügen ab. Etwa fünfhundert Personen hatten sich eingefunden, und Damen und Herren tanzten lustig darauf los. Die Musik spielte flott, und dem Nichteingeweihten wäre es schwer gefallen, zu errathen, daß hier Männlein und Fräulein eigentlich ohne Musik tanzten, weil sie diese nicht hörten. Nur etwa zehn nichttaubstummen Gästen hatte man Einlaß gewährt, denn die Herrschaften sind begreiflicherweise am liebsten unter sich.

(Glückliches Spanien.) Die Resultate der Volkszählung in Spanien vom 31. Dezember 1887, welche erst jetzt veröffentlicht worden sind, haben ergeben, daß von 17,565.632 Einwohnern — 11,964.881 nicht lesen konnten.

(Internationale Geflügel- und Vogelausstellung in Wien.) Vom 19. bis 27. März wird in den Räumlichkeiten der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien I., Parkring 12, vom Ersten österr. ung. Geflügelzuchtvereine unter Mitwirkung des ornithologischen Vereines die XVII. Intern. Geflügel- und Vogelausstellung veranstaltet.

(Kohlenlager in Krapina.) Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft hat vor kurzer Zeit die Kohlenlager bei Krapina erworben und geht eben daran, dieselben zu erschließen, indem bereits mit der Stabilierung entsprechender Anlagen daselbst begonnen wurde.

(Fahrpreis-Ermäßigungen für Lehrer.) Die letzte Eingabe des deutsch-österreichischen Lehrerbundes um Bewilligung von Fahrpreis-Ermäßigungen für die österreichische Lehrerschaft wurde dahin erledigt, daß derartige Ansuchen durch die k. k. Landes Schulbehörden, und stets nur für die Lehrerschaft des betreffenden Landes zu stellen sind; nur in diesem Falle sei die Gewährung von Fahrpreis-Ermäßigungen zu erwarten.

(Lokalbahn-Projekt Hartberg-Aspang.) Aus Graz schreibt man der „Presse“: „Die Vorconcessionäre der projectirten Lokalbahn Hartberg-Aspang haben das Vorproject Hartberg-Aspang der Regierung zur Prüfung und Anordnung der Tracen-Revision unterbreitet. Die Gesamtkosten der projectirten Eisenbahnlinie sind mit 7,407.000 fl. (per Kilometer 141.896 fl.) präliminirt. Die Concessionswerber sind um die Intervention der Regierung in der Richtung einge-

Schritten, daß die Eisenbahn Wien-Aspang im Interesse der Realisierung der projectierten Localbahn Hartberg-Aspang sich an der Capitalsbeschaffung dieser Bahn durch Übernahme von Stamm-Actien theilhaftig oder doch mindestens fünfundsechzig Procent der Mehreinnahme der genannten Localbahn überlassen möge, insofern die fünfprocentige Verzinsung des Actien-Capitals nicht erreicht würde."

(Die Mutter Robert Hamerling's †.) Frau Franziska Hamerling, die greise Mutter des verstorbenen Dichters, ist am 27. Februar Nachmittags um halb 5 Uhr nach langem Leiden im Stiftinghause bei Graz gestorben. Sie hätte am 6. April das 86. Lebensjahr geschlossen. Robert Hamerling hat in seinem Buche „Stationen meiner Lebenspilgerschaft“ über die Lebensschicksale der einfachen würdigen Frau, die ihren Sohn um drei Jahre überlebte, berichtet. Ihr Tod war ein ruhiger und sanfter.

(Allgemeiner österreichischer Weinbau-Kongress.) In Wien hielt am 26. Februar das seinerzeit eingesezte Comité eine Versammlung ab, welcher die Abg. Graf Stürgkh, Prof. Richter und Marchet, Muth und Riegler, Bergani und Thoma beizuhnten. Landessekretär Dr. Thomas erstattete einen kurzen Bericht über die Verhandlungen der beiden Weinbauertage und bewies die Nothwendigkeit der Einberufung eines allgemeinen österreichischen Weinbau-Kongresses. Dr. Thomas verwies auf die für die Hebung des Weinbaues wichtigsten Fragen, als Abänderung des internationalen Vertrages über den Nebenverkehr, Beschaffung eines guten Rebmateriales im Auslande, Anlegung von Rebschulen und Schnittweingärten, Reform der Verzehrungssteuer, gesetzlichen Wein-Markenschutzes u. s. w. Es wurde ein fünfzehngliedriger Ausschuss aufgestellt, zu dessen Obmann Abg. Professor Richter gewählt wurde. Es wurden ferner gewählt die Abg. Graf Stürgkh und Muth, Dr. Thomas, Landesbeamter Josef Faschingbauer, Baron Moscon (Steiermark), die Abg. Marchet, Riegler, Bergani, Gemeinderath Steiner, Direktor Göthe, Werner (Klosterneuburg), Friedrich Nigler (Gumpoldskirchen), Rampel (Baden) und Kern (Kodau.) Diesem Comité obliegt die Aufgabe, die vorbereitenden Schritte zur Abhaltung des Allgemeinen Weinbau-Kongresses in Wien, der am Ostermontag d. J. stattfinden dürfte, zu treffen.

Aus unseren Vereinen.

(Pettauer Musikverein.) I. Kammermusikabend. Es ist des früheren Schuldirektors Herrn Arno Schütz's unbestreitbares Verdienst, die Pflege der Kammermusik in Pettau auf eine bis dahin unerreichte Höhe gebracht zu haben. Begreiflicherweise mußte man daher der weiteren Entwicklung dieses Zweiges der öffentlichen Kunstübung in Pettau unter Schütz's Nachfolger, Herrn Dir. Paul Schmidt, mit einer gewissen Spannung entgegensehen. Wir sind nun in der angenehmen Lage, unseren Lesern mitzutheilen, daß der I. Kammermusikabend der Herren Dir. Schmidt, Suchsland und Haring gezeigt hat, daß der „neue Kurs“ der richtige sei, denn er führt in derselben Richtung weiter, wie der alte. Wahl und Ausführung der Vortragsstücke zeugten von dem reinen Kunstbestreben, dem tüchtigen Können und geläutertem Geschmacke der genannten Herren. Der Anfang des Kammermusikabendes machte ein Trio von Bargiel op. 6 in F, ein Stück von durchaus heiterer Grundstimmung, dessen leichtfaßliche Tonbilder bei durchwegs edler und künstlerischer Anordnung den Hörer in angenehmster Weise zu fesseln wissen. Besonders anziehend wirkte das an Bewegung abwechslungsreiche Scherzo. Die Ausführung des Trios seitens der genannten drei Herren war eine sorgfältige und schwungvolle. Herr Haring spielte auf einem schönen Instrumente eine Cavatine von Raff für Violine mit warmem Ausdruck. Welcher talentvolle Klavierspieler mag nicht gern Chopin spielen und welcher Musikfreund nicht gern Chopin hören! Herr Dir. Schmidt hat mit dem Vortrage der Berceuse und der As-dur-Vallade von Chopin gewiß nicht allein sich selbst sondern allen Anwesenden eine große Freude bereitet. Daß Herr Schmidt seinen Aufgaben

sich zunächst von der technischen Seite nähert, daraus machen wir ihm keinen Vorwurf. „Die Meisterregeln lernt bei Zeiten“ sagt Hans Sachs, die volle Überwindung des Formellen ermöglicht erst die freie Entfaltung der künstlerischen Eigenart und wenn Herr Schmidt mit der seinigen noch ein wenig zurückhält, so zeugt das nur von seiner künstlerischen Bescheidenheit, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Zum Schluß spielte Herr Suchsland eine Sarabande von Bach und ein Concert von Raff in d-moll op. 193 für Violoncello in vorzüglicher Weise. Wenngleich die letztere Composition uns nicht die intimsten Räthsel der Kunst zu enthüllen vermag, so bot sie doch Herrn Suchsland Gelegenheit, seine klare Technik und sein seelenvolles Spiel neuerdings zu bethätigen und eine solche Gelegenheit ist uns immer willkommen. Sämmtliche Vorträge wurden von der anwesenden, leider nicht zahlreichen Hörerschaft mit wohlverdientem, lebhaften Beifalle belohnt.

(Landwirtschaftlicher Verein in Pettau.) Die Section I. (Obst- und Weinbau) des landw. Vereines Pettau hat sich konstituiert und zum Obmanne Herrn W. Hinge, zum Schriftführer Herrn J. Steudte und zum Garten-Direktor Herrn E. Kasper gewählt. Beschlossen wurde, daß an jedem ersten Montag des Monats um 6 Uhr abends im Restaurant Osterberger Versammlung ist, zu welcher die Mitglieder des Vereines und Freunde des Obst- und Weinbaues eingeladen sind. Wegen Ankaufes von Obstbäumen wird gebeten, sich ausschließlich an Herrn Carl Kasper zu wenden.

(Landw. Filiale in Pettau.) Diese wird Mittwoch den 16. März nachmittags 3 Uhr auf der Schießstätte eine Vollversammlung abhalten, zu welcher auch die Mitglieder des landw. Vereines, sowie des Weinbauzweigvereines als Gäste willkommen sind. Die Tagesordnung enthält: Den Rechnungsbericht für das Jahr 1891, Vortrag über die Frage: Agraramt oder Landwirtschafts-Gesellschaft, Wahl von 2 Abgeordneten zur Hauptversammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft in Graz, Anträge zum Vorschlage für die Auszeichnung braver Diensthöten und verdienstvoller Landwirte, endlich Vortrag des Wanderlehrers Herrn Johann Belle über die Bereitung und Veredlung des Obstweines.

(Fremdenverkehrs-Verein.) Der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark, der seit mehreren Jahren die Vermittlung von Sommerwohnungen in der Umgebung von Graz und in der Provinz unentgeltlich besorgt und in diesem Zweige der Vereinsthätigkeit alljährlich die günstigsten Erfolge erzielt, wird auch in diesem Jahre vor dem Beginne der Fremdenzeit ein „Verzeichnis von zweckentsprechenden Sommerwohnungen“ in allen Theilen des Landes herausgeben. Der Verein hat sich zu diesem Ende auch an den hiesigen Fremdenverkehrsverein mit dem Ersuchen um die Bekanntgebung leerstehender Sommerwohnungen gewandt und stellt letzterer auf diesem Wege die dringende Bitte, leerstehende, den Anforderungen von Sommergästen entsprechende Wohnungen sogleich Herrn Josef Spaitl bekanntzugeben. Der Termin der Anmeldungen ist bis längstens 15. März bestimmt, es werden spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt, daher eine sogleiche Anmeldung derartiger Wohnungen geboten erscheint.

Eingekendet. *)

Bezugnehmend auf den Bericht in der „Pettauer Zeitung“ vom 21. Februar l. J. und der „Deutschen Wacht“ vom 28. Februar l. J. bringe ich hiermit freundlichst zur Kenntniß, daß ich erst vor kurzem mit der Ergänzung und Bervielfältigung meines Bühnenwerkes: „Der Napoleonschütz“ fertig wurde und daher erst jetzt in der Lage wäre, dieser Aufforderung nachzukommen. Ob jedoch Herr Director Frinte geneigt sein wird, in dieser vorgerückten Theateraison noch ein größeres Werk zu inscenieren, was immerhin mit nicht unbedeutenden Kosten verbunden ist, kann ich nicht mit Sicherheit beantworten, daher die verehrlichen Bewohner beider Städte sich diesbezüglich mit dieser löblichen Direktion in's Einvernehmen setzen müßten. Ich gebe das Stück für einige Vorstellungen in Gills und Pettau frei.

Hochachtungsvoll
August Heller.

Romanbeilage.

Ueber's Meer.

(Fortsetzung.)

Es schien, als ob dieser Vorwurf des gemeinen Betrugs einen tief beschämenden Eindruck auf den Kapitän hervorbringe, er ward wiederholt glühendroth und leichenblaf, und ein gewaltiges Schlingen würgte in seinem Halse, als ob er versuche, die im fehlenden Worte mit Gewalt hervorzuholen, aber es kam keine Silbe über seine Lippen.

„Aber ich sage Ihnen, daß auch dieses Verbrechen durch die Hand der Gerechtigkeit aufgedeckt ist,“ fuhr der Beamte mit erhöhter Stimme fort. „Die Polizei hat die Ladung des „Falken“ entdeckt, die von Ihnen auf einem uns noch unbekanntem Wege hieher nach Hamburg gebracht worden ist, während die Welt glauben sollte, sie sei bei Kap Skagen verbrannt. Man wird Sie vor diese Schiffsfracht führen, die Sie im Hinterhause des Schankwirthes Josua Sittig, des Fehlers, geborgen haben! — Allings, Allings, diese That forderte abermals ein Menschenleben, das wissen Sie ebenso gut, als Sie es von mir hören. Dreifache Blutschuld liegt auf Ihrem Haupte, die Seelen dreier durch Ihre Schuld Dahingefahrenen werden an dem Richterstuhle des Allmächtigen als Kläger stehen, wenn Sie erscheinen, um Ihr Urtheil zu empfangen. Denken Sie an diese Stunde und beugen Sie Ihren starren Sinn in den Staub, indem Sie reumüthigen Herzens Ihre Verbrechen gestehen! Noch andere schwere Schuld liegt auf Ihrer Seele, machen Sie sich das Herz frei, indem Sie, demüthig das Walten der ewigen Gerechtigkeit erkennend, Ihre weitere Verschuldung eingestehen.“

Aber diese gutgemeinte Ermahnung war durchaus nicht von dem Erfolge begleitet, den sich der Untersuchungsrichter von ihr versprochen haben mochte.

Allings hob das Haupt und streckte seine Gestalt, die Farbe des Bornes erschien auf seinen Wangen, er trat einen Schritt vor und sagte mit lauter, volltönender Stimme: „Ein Gebäude voll Lug und Trug ist vor mir aufgebaut worden, ich werfe es zurück in sein Nichts. Ich hebe meine Hand auf, sie ist rein. Was mir auch hier vorgehalten worden ist, ich weiß mich frei von Schuld.“

Da drückte der Untersuchungsrichter auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Vier Frauen traten durch die Thür, die sich im Rücken des Kapitans befand.

„Blicken Sie hinter sich“, sagte der Untersuchungsrichter.

Allings wandte den Kopf. Seine Augen traten aus ihren Höhlen, seine Haare sträubten sich, er drückte beide Hände auf's Herz, ein einziger mächtiger Blutstrom drang von diesem nach dem Gehirn, der Kapitän stieß einen wilden Behschrei aus, taumelte und stürzte zusammen.

Er war sofort todt; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Das Beh, das über ihn gekommen war, als er die beiden Frauen mit ihren Kindern gemeinsam vor seinen Augen sah, die er Beide geliebt und Beide betrogen hatte, war doch noch stärker gewesen, als seine eiserne Natur; sie knieten jetzt alle Vier um seine Leiche und weinten laut.

26.

Genau um ein Jahr später, als Wilhelm Arend in das Wirthshaus „Zum Sägefisch“ getreten war, und bei genau derselben Sommerhitze im Juli, frühstückte der mürrische Wirt Peter Haltrupp wieder, trank und schwitzte wie damals.

Peter Haltrupp war übrigens nicht allein, der kleine Schneider saß neben ihm mit dem für ihn obligatorischen Glase Brunnenwasser vor sich, weil er noch immer „der Mann war der Tags über den Genuß alkoholhaltiger Getränke verschmähte,“ und dieser hatte seinen Neffen mitgebracht, einen jungen Menschen von vielleicht dreiundzwanzig Jahren, den er dem Wirte mit vielem Stolge als seiner Schwester „Einzigen“ vorgestellt hatte. Diese Empfehlung hatte übrigens auf den Wirt einen solchen Eindruck hervorgebracht, daß er der Magd

befohlen hatte, einen großen Krug für den Gast zu bringen, eine Auszeichnung, die er grundsätzlich sonst nur älteren Personen widerfahren ließ, niemals aber einem Grünschnabel, wie dem, der jetzt vor ihm saß und den er mit väterlicher Ernsthaftigkeit ermahnte, die Albernheit seines Ohms, Wasser zu trinken, als das zu betrachten, was sie wäre, und sich lieber der Gottesgabe zu erfreuen, die in seinem Krüge schäume.

Und so saßen die Drei zusammen und schwatzten, und während sie ihre Zungen spazieren gehen ließen, wanderten ihre Augen auf die Straße hinaus, die unmittelbar am Wirthshause vorbeiführte und von der Wirthsstube aus recht gut überblickt werden konnte.

Und wie sie so hinausblickten, sahen sie einen jungen Mann in leichtem, aber elegantem Sommeranzuge, den Strohhut auf dem Kopfe, daher kommen und seines Weges weiter ziehen.

„Da geht er,“ sagte der Wirt.

„Ja, Karl, dort geht der Herr Polizeikommissär Tappmann,“ ergänzte der Schneider die etwas dunkle Rede seines Gevatters, indem er sich an seinen Neffen wandte, „ein braver Mann, ein feiner Kopf!“

„Was that er, um sich einer so lobenden Anerkennung zu erfreuen?“ fragte der Neffe.

„Erzähle ihm die Geschichte vom Kapitän Allings, Gevatter,“ warf der Wirt ein, „das ist eine wohlthuende Beschäftigung für einen Mann von Deinen moralischen Grundsätzen.“

Und der Schneider begann die Geschichte vom Kapitän Allings zu erzählen und ließ es nicht fehlen an gar mancherlei gutgemeinten Ermahnungen, das Böse zu scheuen und das Gute zu lieben.

Mit Aufmerksamkeit lauschte der Neffe der langen Erzählung des Ohms, als dieser aber endlich zu Ende gekommen war, konnte er einen leisen Schauer nicht unterdrücken und sagte: „Das muß ja ein entsetzlicher Mensch gewesen sein, dieser Kapitän Arno Allings: drei Morde auf dem Gewissen und zwei Weiber geheirathet! Wer hat jemals von so vielen Unthaten von eines einzigen Mannes Hand gehört?“

Aber der Wirt schüttelte den Kopf ob solcher tadelnden Rede und erwiderte barsch: „Rehmt Euren Krug und trinkt einen herzhaften Schluck, das wird Euch den Verstand klar machen. Und bevor Ihr euch untersteht, Ihr Grünschnabel, über eines braven Mannes Haupt den Stab zu brechen mit Eurem ungewaschenen Maule, so hört erst mich an, der ich die Sache besser kenne, als Euer Ohm. Erstunken und erlogen ist Alles, und nichts haben sie ihm beweisen können, nicht das Geringste, als daß er zwei Weiber geheirathet hatte. Das ist wahr und kann nicht in Abrede gestellt werden. Und wir haben sie hier, diese zwei Weiber alle Beide, draußen auf der Villa, die sonst dem Kapitän gehörte, sammt ihren Kindern. Und sie leben alle Beide so einmüthig mit einander, als ob sie nur eine Heerde wären, und keine von den Müttern weiß, ob sie ihre eigenen Kinder lieber hat, oder die fremden. Sie weinen auch viel mit einander, aber ihre Thränen gelten dem Manne, der sie Beide betrog und den sie Beide geliebt haben und noch lieben bis auf den heutigen Tag. Denn Liebe verzeiht Alles. — Verstehst ihr mich, Grünschnabel, hier ist der Grund, wo die Moral liegt: Begehrt in keinem Stücke mehr, als Dir Gesetz und Sitte zubilligt, wenn Du fein wohlgefällig Deine Wege wandeln willst. Und wenn Ihr wissen wollt, wie es geschah, daß er zu einem solchen unredlichen Entschlusse kam, so ist das bald erklärt. Die erste, die Schwester des Schuftes Arend, heiratete er, weil er sie lieb hatte, und die Andere, mit der er hier bei uns wohnte, nahm er, weil sie ein wohlhabendes Mädchen war, und er sich mit ihrem Gelde zum Kapitän eines Schiffes machen konnte. Er hätte es nicht thun sollen, das geb' ich zu; aber er hat sich eben nicht träumen lassen, daß irgend Jemand ihn auf seinen Schlichen ertappen würde. Und weil das doch geschah, deshalb ist er zu Fall gekommen. Aber alles Andere, noch einmal wiederhole ich's, erstunken und erlogen ist's.“


(Schluß folgt.)

(Automatische Fallen für Ratten und Mäuse.) Unter diesem Namen bringt die Firma **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren) Fallen für Ratten, Mäuse und Feldmäuse in den Handel, welche sich allseits ungetheilten Beifalles erfreuen. Durch das ungemein Praktische der Construction sind sie aller Uebelstände anderer Fallen gänzlich überhoben und ermöglichen es, das Haus fortwährend frei von den lästigen Thieren zu halten. Der Hauptvortheil der Fallen besteht in der patentirten Selbststellung. Die Fallen erfordern keine Mühe und brauchen nit, nachdem ein Thier sich gefangen, wieder gestellt zu werden, sondern stellen sich von selbst geräuschlos wieder. Der Anschaffungswert der Fallen ist ein so geringer, daß er gegen den Schaden, den diese Thiere oft in einer Nacht anrichten, gar nicht in Betracht kommt. Laut an vielen Orten vorgenommenen Versuchen wurden 20—50 Stück Thiere in einer Nacht gefangen. Die Firma **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren) versendet Rattenfallen um fl. 2.— und Mäusefallen um fl. 1.20 per Stück. — Bei Mäusefallen ist anzugeben, ob selbe für Haus- oder Feldmäuse gewünscht werden.

In den Häusern des Ingenieur **Scheibel** sind
2 Wohnungen

mit Gärten vom 1. April, resp. 1. Mai an zu vermieten. Anfrage bei Hrn. Professor **Gaupmann**.

1891. Agram, Ehren-Diplom.
1891. Temesvar, Goldene Medaille.



Kwizda's
Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolge in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergeblichkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse.

Preis $\frac{1}{4}$ Schachtel 70 kr. $\frac{1}{2}$ Schachtel 35 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich:
Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.
Echt zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker,
Korneuburg bei Wien.

Z. 3303.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Joh. Hellerschen Erben die freiwillige lizitationsweise Versteigerung der nachbenannten in den Verlass des Joh. Heller von Pettau gehörigen Realitäten als des Hauses Nr. 3 in der Herrengasse in Pettau, E.-Nr. 85 der St.-G. Pettau, jedoch mit Ausschluss der zu diesen Realitäten gehörigen in der St.-G. Oberrann und Unterrann gelegenen Grundstücke um den Ausrufspreis von 4600 fl. und des Maierhofes in Oberrann C.-Z. 44 der Steuergemeinde Oberrann um den Ausrufspreis von 1700 fl. bewilliget und ist zur Vorname dieser Feilbietung die Tagsatzung auf den

23. März 1892

Vormittag von 10—12 Uhr, hiergerichts, Zimmer-Nr. 12, angeordnet worden. Die Lizitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Pettau

am 26. Februar 1892.

Strahl.

Nr. 1009.

Concurs-Ausschreibung!

Das Stadttheater in Pettau ist für die Winter-Saison d. i. für die 3 Monate November und Dezember 1892 und Jänner 1893 zu vergeben. Bewerber haben ihre vorchriftsmäßig gestempelten Gesuche mit dem Nachweise ihrer Leistungsfähigkeit bis **31. Mai 1892** beim Stadtamte einzubringen, wo auch die Vertragsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Statt dem Logen-Ertragnisse wird die freie Beheizung, dann eine Subvention von 300 fl. und bei einem besseren Lizitations-Ergebnisse der weitere möglicherweise 200 fl. übersteigende Überschufs zugesichert.

Stadtamt Pettau

am 2. März 1892.

Der Bürgermeister:
E. Echl.

Vom 15. April d. J. angefangen werden sämtliche Spareinlagen anstatt wie bisher mit 5% nur mit 4 $\frac{1}{2}$ % vom 1. und 15. eines jeden Monates bis zum Behebungstage verzinst.

Pettauer Vorschußverein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung
am 1. März 1892.

E. Echl
Cassier.

W. Pist
Vorsteher.

Apfelbäume-Verkauf.

Der landw. Verein bringt mehrere 1000 Stück veredelte 4 jährige Apfelbäume und zwar: steir. Maschankzer, Goldparmänen, Pariser Rambour-, Rosmarin-, Champagner-, Ananas-Reinetten und noch andere Sorten, ferner 100 St. verschiedene Birnen-Gattungen zum Verkaufe.

Die Abgabe findet in jeder Woche Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt. Kaufanmeldungen sind an Herrn Kaufmann Herrn Carl Kasper zu richten. Mitglieder des Vereines genießen eine besondere Begünstigung.

Landw. Verein in Pettau

3. März 1892.

Die Vorstehung.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich mit 1. März d. J. das Gastgeschäft des Herrn **J. N. Fersch**, Bürgergasse Nr. 2, pachtweise übernommen und dort die

„Farracher Bierquelle“

errichtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die P. T. geehrten Gäste stets mit frischem, vorzüglichen

Farracher Bier, das Liter zu 16 kr. sowie auch mit guten Natur-Weinen und durch Verabreichung schmackhafter Speisen zufrieden zu stellen.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

E. Wratschko.

Pettauer Vorschuß-Verein

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Stand Ende Februar 1892:

Mitglieder	493
Gezeichnete Stammantheile à fl. 50.—	929
Mitglieder-Vermögen.	
Einbezahlte Stammantheile . . . fl.	43,113.40
Reservefond "	18,446.21
Forderungen "	192,718.14
Schuldenstand.	
Spareinlagen fl.	125,492.39
Giro-Obligo "	—

Bewährte Zahnmittel.



Kwizda's

Alveolar-Zahntropfen.

Preis einer Flasche 50 kr.

Alveolar-Mundwasser.

Preis einer Flasche 40 kr.

Alveolar-Zahnpasta.

Preis einer Dose 70 kr.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt
Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Zu verkaufen:

1 Fuhrwagen, 1 Handwagen

bei **PUTRICH**

Wagner in PETTAU.

Geschäfts-Berkehr

bei der

Sparcasse d. l. f. Kammerstadt Pettau

im Monate Februar:

1. Einlagen.

Einlagen und Nachlagen fl.	42969-79
Behebungen "	39225-58

2. Hypothekar-Darlehen.

Behebungen fl.	1310—
Rückzahlungen "	2330-93
Stand der Hypothekar-Darlehen am 29. Febr. "	858384-32 1/2

3. Wechsel-Darlehen.

Behebungen fl.	44801-32
Rückzahlungen "	51451-26
Portefeuille am 29. Februar "	196549-22

SARG'S Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. von Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc. Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycoblazol (Haarwuchsbeförderungsmittel.) Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.
F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Pettauer Verschönerungs-Verein.

Der unterzeichnete Ausschuss kommt hiemit einer angenehmen Pflicht nach, indem er den Mitgliedern des Maskenball-Comité, durch deren Bemühungen diese Festschings-Unterhaltung zu einer so gelungenen geworden, den verbindlichsten Dank ausspricht.

Hochachtungsvoll

Der Ausschuss des Pettauer Verschönerungsvereines.

Schwannhäuser's praktische Bureau-Gegenstände

als: Shannon-Registrator, Privat-Archiv, Privat-Registrator, Brieföffner, Geld- u. Markenkörbe, Zahlplatten aus Gummi, Registrier-Notizbücher, Couvert-Anfeuchter, Standard-Register, Banknotentaschen, Pultschoner, Armstützen für Buchhalter, Zinkbehälter für Copierblätter, Doppeltintenfass für Copier- und Buchtinte, Markenfeuchter, Correspondenzordner, Barometertintenfass etc. etc. sind zu **Originalpreisen**

vorräthig bei

W. Blanke in Pettau.

Zu verkaufen:

Ein Clavier (Stutzflügel)

gut erhalten, wenig abgespielt.

Ein Bicycle (Nieder-Rad).

Auskünfte ertheilt die Administration d. Blattes.

Ernst Eckl & Schulfink, Pettau.

Feinste ungarische
SALAMI.

Das erste und allein echte Johann Hoff'sche konzentrierte Malzextrakt.

Ein Unikum für Lungenschwindsüchtige, bei Asthma, Hals- und Kehlkopfleidern, Krampf- und Keuchhusten, chron. Catarrhen, Skropheln und für Personen, die Bier nicht lieben oder nicht ertragen können. Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit. — Lieblingstrank der Fürsten. — Seit 43 Jahren bewährt. Täglich neue Danksagungen von geheilten Patienten.

Die erste und allein echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.

Heilbringend und körperkräftigend für Schwache und Nervöse, bei Blutarmuth, Abmagerung, Schwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit.

Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit.

Seit 44 Jahren glänzend bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate wirken als Nähr- und Genußmittel wohlthuend und heilbringend auf das zerrüttete Nervensystem und die gestörte und mangelnde Verdauung. Die überaus rühmlichen Aussprüche und Anerkennungen der hervorragendsten medizin. Autoritäten, sowie die amtlichen Heilberichte von den Chefärzten von über 400 öffentlichen Spitalern und Krankenhäusern bestätigen dies auf das Beste und bilden die größte Garantie für den Kranken und Leidenden.

An Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate, kön. Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferanten der meisten europäischen Souveräne in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Ihr so günstig wirkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit 6 Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkte, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Überzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben wird.

Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden, verbunden mit rheumatischen Zufällen, stets vortreffliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verhindert die Abnahme der Kräfte. Jedem dergleichen Leidenden kann ich dasselbe mit vollster Überzeugung empfehlen.

Schöneberg.

v. Prueschenk, Partikulier.

Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommierten Geschäften. — Unter 2 Gulden wird nichts versendet. Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. — Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 43 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

PREISE der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Fl. fl. 29.10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. — Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommierten Geschäften. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Das erste und allein echte

Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Das beste Linderungs- und Lebenserhaltungs-Getränk bei veralteten Leiden, für Schwache, Magenleidende, Lungenschwindsüchtige, bei Auszehrung, Abmagerung, Blutarmuth, Ekzypulose und Frauenkrankheiten.

Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit.

Depôts in Pettau: bei Josef Kasimir, allen Apothekern & Kaufleuten.

Nur echt in blauem Papier. Schleimlösend, aufweichend. Einzig und unerreicht bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Erkältung und Leiden der Respirations-Organen. Seit 44-jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit. — Hunderttausende Menschen, welche bereits aufgegeben, haben durch den Genuss der echten Johann Hoff'schen Malzpräparate ihre Gesundheit wieder erlangt!



Die ersten und allein Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons.



Jeden Sonntag erscheint eine reich illustrierte Nummer des
Neuen illustrierten Blattes

enthaltend die Beschreibung der neuesten Ereignisse in Wort und Bild.

Preis nur 5 kr.

Zu haben bei **W. Blanke in Pettau.**

Unübertroffen!

Echt

Kneipp's Malz-Kaffee

SCHUTZ - MARKE.

Ölz-Kaffee

gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffee-Getränk mit feinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnen-Kaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur echt in rothen viereckigen Paletten mit dem Bilde des Pfarrers und der Pfanne. — Ölz-Kaffee mit unserer Firma und der Pfanne.

GEBRÜDER ÖLZ
Bregenz am Bodensee.

vom hochw. Hrn. Pfarrer Seb. Kneipp

für Oesterreich-Ungarn allein privilegirte Malz-Kaffee-Fabrik.

Zu haben in allen besseren Spezerei-Handlungen.

Vertreter Herr ANTON STADLER in GRAZ.



Seb. Kneipp

Anfrut!



Binnen 24 Stunden

werden alle Arten Ratten, Haus- und Feldmäuse, Küchenschwaben, Rissen, Maulwürfe, Wanzen, ic. sowie jegliche Art Haus- und Feldungeziefer unter jeder Garantie gänzlich und gründlich ausgerottet durch die neuest erfundenen t. u. f. priv. Präparate. Versandt gegen Nachnahme und bar.

Zahlbar in Wien. Nur allein echt zu beziehen im

Chem. Laboratorium

Wien, VIII. Bez. Tigergasse Nr. 22,

woselbst Chemikalien jeder Art erzeugt und alle Arten Recepte verabfolgt werden.

Magen-



Tinctur

zubereitet vom Apotheker Piccoli, „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse, ist ein mildes, wirksames, die Functionen der Verdauungsorgane regelndes Mittel, welches den Magen stärkt und zugleich die Leibesöffnung fördert. — Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in Kistchen zu 12 und mehr Fläschchen verschickt. Ein Kistchen zu 12 Fläschchen kostet fl. 1.36, zu 55 bildet ein 5 Kg. Postcolli und kostet fl. 5.26. Das Postporto trägt der Bestellende. Zu 15 kr. das Fläschchen wird wiederverkauft in den Apotheken: Molitor, Pettau, Ban-calari und König Marburg, Kupferschmied Cilli, Eichler, Nedwed, Trnkozy, Franje, Graz.

Phönix-Pomade

aus d. Ausstellung für Gesundheits- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerl. d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und dichten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Tiegel 80 Kr., bei Postverfendung ober Nachnahme 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

Die ersten allein echten schleimlösenden

Johann-Hoff'schen Brust-Malzbonbons

sind in blauem Papier, anfeuchtend, schleimlösend bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen und Leiden der Respirations-Organen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwind-süchtige, Brustleidende, Magenleidende, Lungenschwache und in der Reconvalescenz nach schwerer Krankheit Unerreicht, unnachahmlich, unübertroffen bei Frauen-krankheiten, Abmagerung, Blutarmuth und Skrophlose. Die ersten, echten, schleim-lösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sind 76mal während des 43jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt.

Ein Unikum für Kinder, bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehlkopfleiden, Krampf- und Keuchhusten, chron. Katarrhen u. Skropheln; für Personen, die Bier nicht lieben

Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

heilbringend, körperstärkend. Bei Blutarmuth und Abmagerung, Schwäche und Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit.

Seit 44 Jahren bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körperstärkenden Eigenschaften in Palast und Hütte sich Eingang zu verschaffen gewusst.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, in Berlin und Wien, Stad Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vallenstedt. Bitte ergebenst 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfd. Malz-Chokolade für die Hofhaltung Ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu Anhalt-Bernburg schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung Hirsch, Kastellan. — Ludwigslust. (Telegraphische Ordre). Für die Hofhaltung Sr. Durchl. des Prinzen Heinrich Reuss XVIII. 12 Flaschen Malzextrakt per Eilpost zu senden. — Vegli bei Genna. Bitte umgehend per Eilgut 25 Fl. Ihres vorzüglichsten Malzextrakt-Gesundheitsbieres an Prinzessin zu Solms-Braunfels senden zu wollen. Im Voraus bestens dankend Prinzessin zu Solms-Braunfels.

Seine Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malz-extrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch wertlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muss. Seit 43 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III. fl. 1 (Bei grösserem Quantum mit Rabatt). — Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1.— Concentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. etc. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. — Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken, — Zu haben in Pettau bei Jos. Kasimir und in allen Apotheken Droguerien und grossen renommierten Geschäften. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

P. T.

Empfehle schnittreife

PETTAUER SALAMI.

Achtungsvoll

Jos. Kasimir.**Eine Wohnung**

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Garten, Speisekammer, etc. im „Marienhofe“ sofort zu vergeben.
Anzufragen bei J. Ornig.

Ein Lehrling

wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei
W. Blanke in Pettau.

Neueste

Eisenbahnkarte 1892

vorrätig bei W. Blanke in Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines.

Zeitschriften-Anzeiger.

Allgemeine Wein-Zeitung in Wien. Wöchentlich, vierteljährig fl. 1.50.
Allgemeine Bauernzeitung in Klagenfurt. Organ des kärntner. Bauernbundes. 2mal monatlich, ganzjährig fl. 2.40.
Bauernwille in Graz. Monatlich; halbjährig fl. 1.80.
Deutscher Turnerhort in Wien. 2-mal monatlich; ganzjährig fl. 1.80.
Deutscher Volksbote in Prag. Zeitschrift der deutschen nationalen Partei in Böhmen. Herausgeber A. Kisslich 2-mal monatlich, halbjährig fl. 1.80.
Deutsches Volksblatt in Wien III., Linke Bahng. 5. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.—
Deutsche Wacht in Cilli. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60
Deutsche Wehr in Troppau, 2-mal wöch., viertelj. fl. 2.50.
Deutsche Zeitung in Wien. 2-mal täglich, monatlich fl. 2.35.
Deutsch-soziale Blätter in Leipzig. Organ d. deutsch-sozialen Partei. Herausgeber Theod. Fritsch. Wöchentlich, vierteljährig Mk. 1.50, unter Streifenband 2 Mark.
Freie Stimmen in Klagenfurt. 3-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 2.50.
Grazer Tagespost. 2-mal täglich, monatlich fl. 1.40 bei W. Blanke in Pettau abzuholen. Mit Zustellung monatlich fl. 1.60
Grazer Tagblatt 2-mal tägl., monatl. fl. 1.40, bei W. Blanke in Pettau abzuholen. Mit Zustellung fl. 1.60.
Grazer Wochenblatt vierteljährig fl. 1.20.

P. T.

Gebe bekannt, dass ich den Alleinverkauf von

Saccharin

(pur, leichtlöslich und in Tabletten) für Pettau und Umgebung übernommen habe. Dieser Süsstoff, 300-mal so süß wie Zucker, wurde bei der internationalen hygienischen u. Nahrungsmittel-Ausstellung in Wien 1891 mit dem höchsten Preise (Ehrendiplom I. Grades) prämiert; es eignet sich besonders für Branntwein- und Liqueurfabrikation u. s. w. als Ersatz für Zucker. Bedeutende Raum-, Zeit- u. Kostenersparnis und empfehle dasselbe sowie mein sonstiges reichhaltiges Lager von Specerei-, Material- und Farbwaaren zur geeigneten Abnahme.

Achtungsvoll **Jos. Kasimir.****Pettauer Bauverein.****Anzeige.**

Die Vorstehung hat, um Minderbemittelten Warmbäder zugänglich zu machen, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, auch Wannenbäder III. Classe zu verabfolgen und ist zu diesem Zwecke bereits eine Cabine zur Benützung eingerichtet.

Die Preise für diese III. Classe sind mit Wäsche 25 kr., ohne Wäsche 20 kr.

Kyffhäuser in Salzburg, deutschnationale Rundschau. 1-mal monatlich in Heftform, vierteljährig fl. 1.—
Marburger Zeitung, Nationale Blätter. 2mal wöchentl., viertelj. fl. 1.75 Organ des deutschen Vereines in Wien. 2-mal monatlich, Bezugspreis für 1891 fl. 2.—
Neue Inn-Zeitung in Innsbruck, wöchentlich, vierteljährig fl. 1.—
Obersteirerblatt in Bruck a. d. Mur. 2-mal wöchentlich, vierteljährig fl. 1.60.
Obersteirer-Zeitung in Leoben, wöchentlich 2-mal, vierteljährig fl. 1.60.
Österreichische Forst-Zeitung in Wien. Wöch. vierteljähr. 2 fl.
Österreichische Gewerbe-Zeitung in Wien, zweimal monatlich, vierteljährig 1 fl.
Ostdeutsche Rundschau Wiener Wochenschrift, für Politik, Volkswirtschaft, Kunst und Literatur. Herausgeber K. H. Wolf. Vierteljährig fl. 2.—
Politisches Volksblatt in Wien. 2-mal wöchentl. mit Beilagen, vierteljährig fl. 1.75.
Steyermärkisches Gewerbeblatt in Graz. 2-mal monatlich; vierteljährig 60 kr.
Unverfälschte deutsche Worte. (9. Jahrgang.) Gegründet v. Georg Ritter von Schönerer. 2-mal monatlich, ganzjährig fl. 4.—. Versandtstelle: Wien IX., Porzellangasse 41.
Wiener landwirtschaftliche Zeitung 2-mal wöch. vierteljährig 3 fl.